

Krieg in der Ostukraine 2014/15 (Teil 4/4)

Merkmale des Krieges im Donbass



Als Abschluss zur militärischen Ereignischronologie der drei vorherigen Teile werden nun thematische Schwerpunkte gesetzt. Als weiterführende Lektüre kann auf das von der *US Army's Asymmetric Warfare Group*¹ herausgegebene Handbuch zur modernen russischen Kriegführung verwiesen werden.

Merke: Spezialisten für *asymmetrische* Kriegführung beschäftigen sich mit der oft als *near-peer competitor* umschriebenen russischen Armee.

Ein integriertes Luftabwehrnetz besiegt eine desolate Luftwaffe

Der Krieg in der Ostukraine hat ein Merkmal, das bislang zu wenig Beachtung erhalten hat: **Zum ersten Mal hat in einem Krieg die bodengestützte Luftabwehr einer Seite einen geradezu vollständigen Sieg über die Luftwaffe der Gegenseite errungen.** Dass die Ukrainische Luftwaffe (UAF) seit September 2014 nicht mehr in die Kämpfe eingriff, war nicht der Rücksichtnahme auf das Minsker-Abkommen geschuldet. Vielmehr hat das integrierte russische Luftabwehrnetz über dem Donbass faktisch eine «no-fly Zone» errichtet. Über dem umkämpften Gebiet kommt auf beiden Seiten nur noch unbemanntes Fluggerät zum Einsatz. Dafür ist dieses 'gefühl allgegenwärtig'. Für die russisch-separatistische Seite schätzt Karber, dass jede Kompanie über einen Quadkopter verfügt. Ukrainische Einheiten berichten, dass sie über sich gleichzeitig bis zu acht unbemannte Aufklärungsdrohnen (unterschiedliche Typen/ Flughöhen) beobachtet hätten. Das wirksamste Abwehrmittel gegen unbemannte Systeme ist Elektronische Kriegführung und hierin ist das russische Militär klar überlegen. Es verfügt über intime Kenntnisse über seine einstigen ukrainischen Waffenbrüder aus Sowjetzeiten, was gerade in der EKF einen enormen Vorteil darstellt.¹



Aufnahmen von 2014, als die Ukrainische Luftwaffe den eigenen Bodentruppen noch beistehen konnte (Reuters)

Wie in Teil 1 erwähnt, gehen die Schätzungen über die einsatzbereite Stärke der Ukrainischen Luftwaffe (UAF) bei Konfliktbeginn weit auseinander. Die tieferen Schätzungen sahen etwa 100, die höheren über 200 Kampfflugzeuge als einsatztauglich. Die schwache Finanzierung dürfte auch das Ausbildungsniveau der ukrainischen Piloten beeinträchtigt haben. Trotz der immensen Strukturschwächen flog die UAF insgesamt 740 Einsätze im Zuge der «Anti-Terror Operation». Luftlandetruppen wurden zu den Flughäfen bei Donezk, Luhansk und Kramatorsk lufttransportiert und dort grösstenteils auf dem Luftweg versorgt. Bei Slowjansk wurden im Frühstadium des Konflikts einmal um die 20 Kampf- und Transporthelikopter miteinander eingesetzt. Dort kam es auch zu den ersten Kampfverlusten der UAF. Zwei Mi-24 Hind wurden am 2. Mai durch MANPADs der Separatisten abgeschossen. Der gravierendste Verlust war eine Il-76 Transportmaschine, die am 14. Juni beim Anflug auf Luhansk mitsamt 40 Luftlandesoldaten und neun Mann Besatzung verloren ging.

¹ <https://medium.com/war-is-boring/kremlin-tech-jams-ukrainian-airwaves-f77af2e3c56a>; Zu EKF vgl. Auch Asymmetric Warfare Group, Russian New Generation Warfare Handbook, Version 1 December 2016.

Am 29. Mai starben 12 Soldaten, als ihr Helikopter bei Slowjansk abgeschossen wurde. Die höchste genannte Verlustzahl der UAF durch Abschuss im Kriegsjahr 2014 nennt 22 Maschinen: neun Kampfflugzeuge (davon sechs SU-25), drei Transportflugzeuge und zehn Helikopter (davon fünf Mi-24).² Der Grossteil der Abschüsse geht auf das Konto von MANPADs. Diese sollen in Zweier-Teams operieren und in das Überwachungsnetz der grösseren Systeme integriert sein, was ihre Effektivität stark erhöht.

RUSSIAN AIR DEFENSE IN UKRAINE



Von Stratfor verwendete Karte des Security Service of Ukraine

Seit Mai/Juni wurden russische Radar- und Flugabwehrsysteme grösserer Reichweite im Separatistengebiet festgestellt. Ein erster gesicherter Abschuss durch eine SA-11 (*Buk*) erfolgte am 14. Juli. Ein An-26 Transporter wurde in 6'500m Höhe getroffen. Trotz dieses Risikos sperrte Kiew den Luftraum über der Ostukraine für die zivile Luftfahrt erst nach dem Abschuss des MH-17 Airliners am 17. Juli. Einige Quellen führen den Verlust einer Mig-29 oder einer SU-25 auf russische Abfangjäger zurück. Auf jeden Fall kann Russland den ukrainischen Luftraum aus nahezu allen Richtungen tief einsehen und diese Informationen an die Effektoren in der Ostukraine weiterleiten. Je mehr die UAF den weitreichenden Systemen durch Tiefflüge auswich, desto stärker war sie durch tragbare Luftabwehrlenk Waffen und schwerere Maschinengewehre gefährdet.

² Zu den Abschussmeldungen: <https://medium.com/war-is-boring/someone-just-shot-down-two-ukrainian-helicopters-78ef61166113>; https://en.wikipedia.org/wiki/Ukrainian_Air_Force_Ilyushin_Il-76_shoot-down; <https://medium.com/war-is-boring/49-die-as-ukrainian-separatists-shoot-down-transport-plane-e588c9879a3c>; <http://www.nydaily-news.com/news/world/ukraine-ministry-rebels-military-aircraft-article-1.1829598>; <https://www.ainonline.com/aviation-news/defense/2014-11-26/ukraine-has-lost-22-aircraft-rebel-forces>; http://infogalactic.com/info/List_of_Ukrainian_aircraft_losses_during_the_Ukrainian_crisis; https://en.wikipedia.org/wiki/List_of_Ukrainian_aircraft_losses_during_the_Ukrainian_crisis; https://www.washingtonpost.com/world/ukrainian-aircraft-shot-down-by-pro-russian-separatists/2014/07/23/4f4565e2-12bc-11e4-8936-26932b6fd6ed_graphic.html.

Die Luftverteidigung über dem Separatistengebiet wurde vom US-amerikanischen Informationsdienst Stratfor Anfang Dezember 2014 folgendermassen eingeschätzt (vgl. auch die Karte):

[...] Medium-ranged Buk M1-M2 air defense systems cover most of the separatist-held areas, and shorter-ranged systems such as the Pantsir-S1, Osa and Tor cluster around the strategic supply lines running from the Russian border into the main cities of Luhansk and Donetsk. The systems combine to create a layered air defense infrastructure that prevents the Ukrainian air force from using its assets over separatist-held areas. Even though a Sept. 5 cease-fire agreement explicitly rules out Ukrainian air operations over separatist-held areas, and the Ukrainian military has not attempted any such operations since then, the Russian move to establish this air defense presence indicates strong commitment to defending the separatist-held territory. The deployment of these air defense systems, as well as measures by artillery units to prevent the Ukrainian military from massing forces for an attack on separatist-held areas, seem to serve a mostly defensive objective. [...]

Damit stellt sich die Frage, weshalb die Flughäfen von Donezk und Luhansk so hart umkämpft waren, wenn doch keine der beiden Seiten diese militärisch nutzen kann? Eine These lautet, dass Kiew keinen intakten Flughafen in Separatistenhand dulden wollte, weil dieser als Einfallstor für Waffen und sonstige illegale Schmuggelgüter fungieren würde – analog dem Flughafen Grosny, als Tschetschenien von 1996 bis 1999 faktisch vom russischen Staat abgespalten war.³ Die Separatisten wiederum wollten verhindern, dass wie bei Kramatorsk frontnahe Flugplätze als launch-point und Hauptquartier für künftige Operationen der Regierungsseite dienen können.

Artillerie: Drohnengeleitetes Flächenfeuer statt Präzisionsfeuer auf Einzelziele

70% (vielleicht sogar bis zu 85%) der Verluste im Donbass entstehen durch Artilleriebeschuss. Die Artillerie ist in allen Schilderungen die dominierende Waffengattung dieses Konfliktes. Artilleriegeschütze haben bei den intensivsten Kämpfen pro Tag und Rohr bis zu 500 Schuss verbraucht – mehr als seinerzeit für den Jom Kippur-Krieg festgestellt wurde. Die ukrainische Artillerie verschoss in 30 Monaten Konflikt mehr Artilleriegranaten, als die Nato in Kontinentaleuropa insgesamt auf Lager haben soll.⁴ Die Schweiz⁵ und viele westliche Länder haben jene Bestände an Kanistermunition aufgegeben (im Falle der USA sogar freiwillig), auf denen früher ihr qualitativer Vorsprung gegenüber der Quantität der Warschauer Pakt-Artillerie basierte. Russland hat hier nicht nur technologisch aufgeholt, sondern kombiniert diese wirksame Munition mit Aufklärung durch taktische Drohnen. Dies ermöglicht es, das verheerende Flächenfeuer vergleichsweise präzise zu leiten. Drohnen ‘unterlaufen’ den Grossteil der heutigen Luftabwehrsysteme. Nicht nur Fronttruppen müssen deshalb Wege finden, den Himmel über sich selber gegen unbemannte Luftaufklärungsmittel abzuschirmen.⁶ Die unten behandelten Drohnenangriffe auf ukrainische Munitionslager zeigen, dass auch der Schutz des rückwärtigen (Luft-)Raums vor neue Herausforderungen gestellt wird!

Beim in Teil 2 erwähnten Artillerieschlag bei Zelenopillya kamen thermobare Geschosse zum Einsatz. Vor dem Druck und der Hitze dieser Geschosse bieten selbst geschützte Stellungen keinen verlässlichen Schutz. Die gemeldeten Verletzungen durch diese Waffen sind besonders schlimm. Flächenfeuer mit thermobaren Gefechtsköpfen ist heute das *real eingesetzte* Pendant zu den taktischen Kernwaffen, welche seit den 1950er-Jahren nur die «imaginären Schlachtfelder» Europas dominierten. Thermobare Waffen schlagen verlässlich Breschen in Stellungssysteme – ohne die bei Kernwaffen für einen Angreifer meist unerwünschten Begleitwirkungen in der Umgebung: zerstörte Infrastruktur und radioaktive Verstrahlung, welche das eigene Vorrücken durch das beschossene Gebiet behindert. Russland hat solche Gefechtsköpfe für verschiedenste Waffenplattformen entwickelt. Von Panzerfäusten über die berühmten TOS-1 Raketenwerfer bis hin zu weitreichenden Artilleriesystemen.

³ <https://medium.com/@Hromadske/ukraines-last-flash-point-donetsk-airport-3b8c9b94bb9b>; <https://medium.com/war-is-boring/why-ukrainian-troops-are-calling-the-donetsk-airport-siege-stalingrad-cef7c4b6a2>.

⁴ Zum Munitionsverbrauch: Karber 2015, S. 16 und Karber Vortrag <https://www.youtube.com/watch?v=W2Vx2r-k7mg>; Zu den Munitionsbeständen: Karber Interview <https://www.youtube.com/watch?v=JHqNiGBuDck>, Minute 7.

⁵ Die hochwertige Kanistermunition wurde Anfang des Jahrhunderts gekauft. Die (teure) Liquidation dürfte gemäss Bundesrat im ersten Quartal 2018 abgeschlossen sein. Am 8. Juni 2017 sagte Jakob Büchler im Nationalrat (für die Kommission): «Zur Munitionsbewirtschaftung wurde ebenfalls eine längere Diskussion geführt. Im Moment stehen die Hauptaufwände bei der Entsorgung und Vernichtung der 15,5-Zentimeter-Streumunition und der 12-Zentimeter-Minenwerfer-Streumunition an.» Es war aber nicht die Liquidation dieser kostbaren Munition, der in der SiK den Anlass zu den längeren Diskussion gab.

⁶ <https://warisboring.com/ukraine-scrambles-for-uavs-but-russian-drones-own-the-skies/>; <https://warisboring.com/the-u-s-army-needs-more-anti-aircraft-weapons-and-fast/>.

Was konnte die Ukrainer dem verheerenden russischen Artilleriefeuer entgegensetzen? Druck aus westlichen Staaten soll dazu geführt haben, dass Kiew eigenes Konterfeuer ins russische Territorium untersagte. Von den dringend angeforderten Artillerieortungs-Radaren lieferten die USA jene an die Ukrainer, deren Reichweite nur die Lokalisierung von Mörserbeschuss ermöglicht. Die Ukrainischen Streitkräften konnten zumindest auf noch vorhandene «Systeme aus dem Kalten Krieg» zurückgreifen. So wurden gezogene 152mm-Kanonen 2A36 reaktiviert, um sich deren Reichweite von etwa 30km zu Nutze zu machen. Sogar Drohnen aus Sowjetzeiten wurden wieder flügge gemacht.⁷ ‘Gleichlange Artilleriespässe’ sind viel mehr als nur *nice to have*. Denn die Verteidigungsstellungen auf diesen *low density/ high intensity*-Schlachtfeldern sind ohne Artillerieunterstützung praktisch unhaltbar. Wohl deshalb wird ein sehr dezentralisierter Einsatz der russischen Artillerie beobachtet (152mm Geschütze würden bis auf Stufe Bat verteilt). Leichtere 2S1 122mm Panzerhaubitzen mussten von den Ukrainern im Direktschuss als ‘Not-Panzerabwehr’ verwendet werden – bei entsprechenden eigenen Verlusten. Die russische Seite hat dasselbe Modell zum Niederhalten von Panzerabwehr eingesetzt.

(Artillerie-)Munition: Bedarf, Nachschub, Lagerung und Sicherung

Inzwischen ist auf ukrainischer Seite aber die Artilleriemunition knapp geworden. Umso gravierender ist es für sie, dass es seit Konfliktbeginn in mindestens drei Lagern für Artilleriemunition zu schweren Bränden/Explosionen kam. Diese sollen durch Sabotage oder von Thermitgranaten ausgelöst worden sein, die von russischen Drohnen abgeworfen wurden. Diese preiswerten Angriffe haben beträchtliche Schäden angerichtet, denn Munition ist teuer. Ähnliche, aber erfolglose Angriffe schafften es nicht in die Schlagzeilen. Auch wenn die ukrainischen Munitionsdepots seit jeher für schwere Unfälle berüchtigt waren, haben die eklatanten Sicherheitsmängel und Nachlässigkeiten auch dem mutwilligen Angreifer seine Arbeit erleichtert.⁸

Überleben um kämpfen zu können

Wenden wir uns nach all den Ausführungen über Artillerie in Aktion nun dem *receiving end* zu: den Boden-/ Fronttruppen. Im Donbass demonstrierte die russisch-separatistische Seite, was Artilleriefeuer kombiniert mit überlegener EKF auf dem Schlachtfeld bedeuten kann:

*The Russian also posses the ability to perform direction finding of electromagnetic signals. [...] In another example from Eastern Ukraine, a Ukrainian army unit was broadcasting a radio message when it received accurate artillery fire, sustaining multiple casualties. The Ukrainian unit then received text messages on their cell phones from the Russian Led Separatist commander asking how they liked the artillery.*⁹

Wenig Wunder, greifen ukrainische Truppen nach Möglichkeit wieder auf alte Feldtelefone zurück. Auch die Überlebensstipps von Dr. Karber klingen so gar nicht nach dem, was man sich in den westlichen Fachdiskursen unter moderner Kriegführung (gerne) vorstellt:

*The one effective antidote to the increased lethality of the modern battlefield is the creation of prepared defenses. This includes multiple lines of entrenchments, the installation of covered firing positions and pillboxes and extensive use of preregistered defensive supporting artillery fire. Following the negotiation of the Minsk II ceasefire agreement, Ukraine began construction of two lines of concentric entrenchments parallel to the line of contact. This digging covers in total some 800km and is one of the most extensive efforts at fortifying a modern battlefield as has been since the end of the Korea war.*¹⁰

⁷ Niederhalten der Panzerabwehr: Karber 2015, S. 18; Reaktivierte Haubitze: Karber 2015, S. 19; Alte Sowjetdrohnen: <https://medium.com/war-is-boring/ukraine-resurrects-soviet-era-super-drones-3403f80c51ba>; <https://medium.com/war-is-boring/ukraines-soviet-era-super-drone-takes-flight-gets-shot-down-b248eb0af9f5>; Zum Umgang in der Schweiz mit noch vorhandenen Systemen, für die noch kein Ersatz in Sicht ist: <https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-69788.html>.

⁸ <http://www.bbc.com/news/world-europe-39363416>; <http://uacrisis.org/60903-key-facts-kalynivka>; <https://www.popular-mechanics.com/military/weapons/news/a27511/russia-drone-thermite-grenade-ukraine-ammo/>; <http://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/ungluecke/ukraine-explosionsserie-in-munitionslager-1162031.html>.

⁹ AWG *Russian New Generation Warfare Handbook*, S. 18.

¹⁰ Karber 2015, S. 21.

Der offiziellen Internetseite des ukrainischen Präsidenten Poroschenko (Bild) konnten im Sommer 2015 weitere Zahlen zum Stellungsbau entnommen werden:



Poroschenko nimmt im Sommer 2015 neue Stellungen in Augenschein

The President has informed that the construction of overall about 300 fortifications was planned. 100 fortified centers have already been completed. [...] The President examined the fortified center – a system of communications, control and observation center, shelter, trench system and defensive metal-concrete containers.¹¹

An anderer Stelle betont Karber, dass zum Stellungsbau unbedingt auch das Anlegen von Ausweich- und Scheinstellungen gehört. 2014 waren die Fronten noch stark in Bewegung, seit September 2014 überwiegt ein *drôle de guerre 2.0*. Seither wird in der Ostukraine fleissig gegraben. Wer ausser Karber traut sich sonst noch westlich des Dnjepr im Zeitalter von «Cyber» an die fortdauernde Bedeutung des kruden Spatens zu erinnern? Entlang der Front werden selbst für die Feldtoiletten provisorische Schutzkonstruktionen improvisiert.¹²



Ukrainischer Graben an der Donbass-Front, 1. Dezember 2017 (Frontnews.eu)

Weil die Verteidigungsstellungen einige Kilometer auseinanderliegen können, müssen die Zwischenräume durch Feuer gedeckt sein. Der Mangel an (durchschlagkräftigen) Panzerabwehrwaffen zwang die Ukrainer, Panzer und sogar Artilleriegeschütze für die Vorneverteidigung zu verzetteln, um diese Zwischenräume gegen gefährliche Ausflankungen durch die mit teils sehr modernen Panzer angreifenden Gegner zu verteidigen.¹⁴

Im ewigen Wettlauf zwischen *Feuerkraft*, *Schutz* und *Mobilität* ist der Ukrainekrieg der jüngste und strengste Lehrmeister, an dem sich Streitkräfteplanung heute messen muss.

¹¹ <http://www.president.gov.ua/en/news/liniyi-oboroni-buduye-vsya-ukrayina-prezident-oglyanuv-budiv-35492>

¹² <https://www.rferl.org/a/on-the-front-lines-of-ukraines-winter-war/28983191.html>.

¹³ Karber Vortrag <https://www.youtube.com/watch?v=14LMmBsDw-g>, Minute 39.

¹⁴ In der Schweiz führte das Armeeleitbild 95 (Kapitel 561) aus: «Zudem lässt sich die Kampfkraft der Truppen durch die vorhandene Kampfinfrastruktur wie permanente Waffenstellungen, künstliche Hindernisse, Verminungen und Sprengobjekte wesentlich steigern. Den Schutz der Truppen vor gegnerischer Einwirkung wird auch durch besondere Schutzbauten und durch eine wirksame Luftverteidigung Rechnung getragen.»

Dr. Karber fasst seine Beobachtungen und Lehren zu diesem Landkrieg in einer Präsentationsfolie so zusammen:¹⁵

High-Intensity Fires and Low Force-to-Space Ratio favors Decisive Action
[Russia reactivates 1st Tank Army]

Main Battle Tanks remain Decisive (if accompanied by survivable IFV)

- *Reactive Armor defeats most Infantry portable Anti-tank weapons*
- *Active Armor endangers Tandem Warhead/Top-Attack*
- *Counter-optic Lasers are being Weaponized*

Light Armored Vehicles are INCREASINGLY Vulnerable - - 2 Options:

- *Heavy IFV (tank equivalent protection)*
- *Disperse with more-lighter Vehicles (2-3 per squad)*

Prepared Defense (with fortification, mines & fires) is Effective

- *BUT requires camouflage, depth & deception to survive*
- *DANGER of being outflanked requires mobile Counter-attack Tank Force*

Combined-Arms Battalion Tactical Groups (are the) "new normal", BUT require reinforcing support from above echelons (Brigade, Division, Corps)

Key to Maneuver = Think & Execute faster than the Opponent

Dank Investitionen in zeitgemässe Nachrüstungen (insbesondere in moderne passive und aktive Schutztechnologie) sind ältere Panzermodelle auf den aktuellen Schlachtfeldern des 21. Jahrhunderts nachweislich wirkungsvoll aufgetreten. *Alter Stahl ist besser als kein Stahl.* Jedoch: Sobald Duellfähigkeit gefragt ist, können Ausbildung und Taktik einen technologischen Rückstand bei der Ausrüstung kaum mehr wettmachen. Ein ukrainisches Panzerbataillon unterlag mit seinen älteren T-64 Kampfpanzern einer Kompanie russischer T-90 klar.¹⁶

Im Osten nichts Neues und weshalb uns das zu denken geben muss

Der Krieg im Donbass könnte unter das Motto gestellt werden: *Im Osten nichts Neues.* Und genau das ist das Beunruhigende für westliche Streitkräfte, die nach der Strategischen Wende von 1989 so viel in die Befähigung für *out of area*-Mission investiert haben. In der Regel wurde angestrebt, die Kosten dieser Neuerungen durch konsequentes Wegsparen beim älteren Gerät auszugleichen. Aber Vieles, was nach dem Fall der Berliner Mauer für obsolet (oder illegal) erklärt wurde, beherrscht heute die Schlachtfelder im Donbass.

Nach Ansicht des Autors kam es im Westen nach dem Mauerfall nicht zum Einstreichen einer «richtigen» Friedensdividende. Eine solche hätte in der Senkung der Bereitschaftsgrade, einem verlangsamten Rüstungsfortschritt und einer Redimensionierung der bestehenden Verteidigungsapparate bestanden. Dies alles erfolgte zwar, aber gleichzeitig kam es zu einer fundamentalen «Umrüstung» weg von den wehrpflichtigen Verteidigungsarmeen hin zu professionelleren Interventionskräften mit global-strategischer Einsatzmobilität. Die Mehrkosten dieser Umrüstung mussten aus den bestenfalls stagnierenden Wehrbudgets finanziert werden. Die seit Jahren schlechten Schlagzeilen aus der Bundeswehr-Logistik sind Symptom dieser Umrüstung auf Kosten des Unterhalts.¹⁷ Bei den in Bündnissen eingereichten Ländern ist viel davon die Rede, dieses strukturelle Missverhältnis von Mitteln und Ressourcen durch *smart defence, pooling&sharing* etc. auszugleichen.

Allein, in Europa sind durch solche überstaatliche Kräftebündelung insgesamt klar weniger Kapazitäten entstanden, als im selben Zeitraum in den nationalen Verteidigungsdispositiven abgebaut wurden. Dies gilt insbesondere für alles, was früher unter dem Stichwort «Territorial» sicherstellte, dass die Feldarmeen im Ernstfall tatsächlich mobilisiert, bewegt und versorgt werden konnten.

¹⁵ Karber Vortrag <https://www.youtube.com/watch?v=14LMmBsDw-g>, Minute 51; Dieselben Schlüsse zieht dieser ukrainische Partner-Think Tank des *Potomac Institute*: <http://bintel.com.ua/en/article/10-13-lessons/>.

¹⁶ Etwas wohlwollend, aber übersichtlich zu den diversen Upgrades der russischen Kampfpanzer <https://foxtrotal-pha.jalopnik.com/what-america-can-learn-from-russias-cheap-but-deadly-t-1540829820>; Zum Panzergefecht. Karber Vortrag <https://www.youtube.com/watch?v=14LMmBsDw-g>, Minute 44/45.

¹⁷ http://www.deutschlandfunk.de/bundeswehr-kaum-einsatzbereite-panzer-fuer-nato-aufgabe.1939.de.html?drn:news_id=850973. Und dies entgegen allen politischen Absichtsbekundungen der letzten Jahre: <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/bundeswehr-von-der-leyen-will-mehr-panzer-a-1020792.html>,

Hier hat in Westeuropa ein Kahlschlag stattgefunden, der sich in den neuen Nato-Mitgliedsländern im Osten fortsetzte, zugunsten den Bedürfnissen von wenigen Interventionskräften. Für ein leichtes Bataillon am fernen Hindukusch ist daheim eine ungehärtete, zentralisierte Logistik die ökonomisch naheliegende Versorgungslösung. Um mit mechanisierten Kräften auf eigenem Territorium oder im Rahmen der Bündnisverteidigung im Land eines Verbündeten kämpfen zu können, müssen weit umfangreichere Vorbereitungen erdacht, Zuständigkeiten geklärt, Infrastrukturen erstellt und regelmässig getestet werden. Es sind die unspektakulären Bereiche im Hintergrund die den Unterschied ausmachen, ob eine Armee nur viel kostet oder ihr Geld wirklich wert ist.

Russland hat in seinem jüngsten «Zapad»-Grossmanöver demonstriert, dass es auf eigenem Gebiet ganze Verbände über weite Distanzen bewegen kann. Im Nato-Raum genügen die logistischen Möglichkeiten offensichtlich kaum, um den gefährdeten Mitgliedstaaten an der Ostgrenze glaubwürdig beistehen zu können. Und das bei einem im Baltikum für sie militärgeographisch vorgegebenen Missverhältnis von Zeit, Kräften und Raum.¹⁸ Die Ukraine hat im Frühjahr 2014 unter grossen Anstrengungen ein gutes Dutzend Brigaden zwecks Bildung von Gegenkonzentrationen über weite Strecken verlegt. Deren Schwergewichtsbildung im Norden entblösste den Donbass. Vergleichsweise schwache, aber geheimdienstlich unterstützte Separatisten gingen dort rasch von anfänglichen ‘Häuserbesetzungen’ über zur Machtergreifung in grossen Städten und weiten Provinzteilen. Wo wenige Bataillone der Staatsmacht im Frühstadium einen Unterschied gemacht hätten, musste später mit mehreren Brigaden eine aufwendige Kampagne zur Rückeroberung lanciert werden. Und die offensive «Anti-Terror-Operation» eskalierte durch das direkte Eingreifen der russischen Streitkräfte in kürzester Zeit zu einem klassischen Verteidigungskampf. Was die Ukrainer 2014/15 gerne gehabt hätten, haben wir in der Schweiz seit der Jahrtausendwende konsequent abgebaut: Ein kriegsbereit ausgestattetes, dezentrales, nach militärgeographischer Logik angelegtes Netz für Logistik und Führungsunterstützung. Diesem Abbau lag die Vorstellung zugrunde, dass alle während des Kalten Krieges geschaffenen Strukturen einzig für die Abwehr eines sowjetischen Angriffes gedacht und geeignet waren. Diese hartnäckige und folgenreiche Annahme hält der Autor aufgrund seiner geschichtswissenschaftlichen Forschungen für nicht mehr haltbar.¹⁹

Kiew hatte lange versucht, einen eigenen Weg zwischen den Grossmächten zu finden – ohne sich für diesen heiklen Balanceakt eine ‘militärische Überlebensversicherung’ zu leisten. Diese Friedensdividende hat sich dann sehr schnell in eine schwere Hypothek gewandelt. Die ukrainischen Streitkräfte haben im Krieg um den Donbass besser performt, als es ihr alle Beobachter (und wohl auch der Kreml) Anfang 2014 zugetraut hätten. Aber mit dem vielen Geld, das davor über Jahrzehnte bei der ukrainischen Armee eingespart wurde lässt sich heute nichts mehr kaufen. Die Zeichen der Zeit wurden in Kiew schon 2008 erkannt, aber ‘es fehlte wegen der Finanzkrise das Geld fürs Militär’. Nicht gefehlt hat das Geld, um (zusammen mit Polen) Gastgeber für die Fussball-Europameisterschaft 2012 zu sein. An diesem Turnier schieden die Mannschaften der Ukraine und Russland bereits in der Vorrunde aus.

OG Panzer – Gemeinsam Stärker! ■



Fach Of
Fritz Kälin, Dr. Phil.
Militärhistoriker, Werkstudent, Fachreferent
Stab MND
8840 Einsiedeln

Die OG Panzer stellt mit dem THINK TANK eine Plattform zur Verfügung, um die Entwicklung ausländischer Doktrinen, Fakten und Erfahrungen rund um das Thema Kampf der verbundenen Waffen zu diskutieren und gemeinsam Lösungsvorschläge als Beitrag an eine zukünftige Doktrin, Ausbildung und Weiterentwicklung der Kampftruppen in der Schweiz auszuarbeiten.

Interessenten – auch von ausserhalb der Panzertruppen – wenden sich per E-Mail an info@ogpanzer.ch.

¹⁸ <https://www.mdr.de/sachsen/bautzen/polizei-stoppt-konvoi-mit-panzern-100.html>. Wenn für angekündigte Übungen keine adäquaten Transportmittel vorhanden sind, wie sollen schwere Verbände dann in einem überraschenden eintretenden Krisenfall rechtzeitig ins Einsatzgebiet gelangen? Zum Verhältnis Raum-Kräfte-Zeit im Baltikum gab RAND 2016 eine (aus Sicht von Karber zu) pessimistische Einschätzung ab. https://www.rand.org/pubs/research_reports/RR1253.html.

¹⁹ Vgl. dazu die Promotionsarbeit des Autors: Die schweizerische «Gesamtverteidigung». Totale Landesverteidigung im Kalten Krieg als kleinstaatliche Selbstbehauptungsstrategie im 20. Jahrhundert. Erscheint demnächst als Band 72 in der Schriftenreihe der Bibliothek am Guisanplatz.